

Vorwort des Herausgebers

Es ist mir eine große Freude, dass in den „Trierer Abhandlungen zur Slavistik“ ein so informatives Nachschlagewerk über das östliche Christentum in zweiter und gründlich überarbeiteter und aktualisierter Fassung erscheinen kann.

Die erste Auflage wurde in der Zeit des Umbruchs 1991 unter dem Titel „Die orthodoxen Kirchen“ in der Verlags-Anstalt Union in Berlin veröffentlicht.

Der neue und ein wenig erweiterte Titel „Die orthodoxen Kirchen in Geschichte und Gegenwart“ trägt der partiellen Neukonzeption Rechnung.

Der Autor, Hans-Dieter Döpmann (geb. 1929), gehört zweifellos zu den auch international renommiertesten Ostkirchenhistorikern. Von Hause aus Slavist, Anglist und Theologe (Promotion 1962, Habilitation 1965) war Döpmann an der Theologischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin Professor für Kirchengeschichte sowie für das Spezialgebiet Kirchenkunde der Orthodoxie. Er war langjähriger Co-Vorsitzender des Studienausschusses der Evangelischen Kirche der Union (Bereich DDR) für Fragen der orthodoxen Kirchen bzw. der dortigen Fachkommission Orthodoxie des dortigen Bundes der Evangelischen Kirchen und nach der „Wende“ des Facharbeiterkreises Orthodoxie der EKD.

Er ist Mitglied renommierter Institutionen wie der Evangelischen Forschungsakademie, der Südosteuropa-Gesellschaft, Ehrenmitglied der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft zur Förderung der Beziehungen zwischen Deutschland und Bulgarien, gehört zum Wissenschaftlichen Beirat am Institut für vergleichende Staat-Kirche-Forschung. Professor Döpmann ist Autor zahlreicher Fachpublikationen und Buchausgaben im In- und Ausland, wurde 2003 mit dem Patriarchalkreuz der Rumänischen Orthodoxen Kirche und 2008 mit dem deutschen Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Zu seinen Monographien gehören u.a. Werke wie „Das alte Bulgarien. Ein kulturgeschichtlicher Abriss bis zum Ende der Türkenherrschaft im Jahre 1878“, Leipzig 1973; „Die russische Orthodoxe Kirche in Geschichte und Gegenwart“, Wien-Köln-Graz 1977, 2. überarbeitete Auflage – Berlin 1981; „Die Ostkirchen vom Bilderstreit bis zur Kirchenspaltung 1054“, Leipzig 1990; „Il Cristo d'Oriente“, Genova 1994; „Le Chiese Ortodosse“, Genova 2003; „Kirche in Bulgarien von den Anfängen bis zur Gegenwart“, München 2006.

Möge das vorliegende und höchst kenntnisreiche Buch, das wissenschaftliche Exaktheit mit Verständlichkeit auch für einen breiteren Lesekreis verbindet, dazu

beitragen, der orthodoxen Geistes- und Kulturwelt eine neue Leserschaft zuzuführen, damit in einem zusammenwachsenden Europa und darüber hinaus die immer wichtiger werdenden ökumenischen Bestrebungen stärker als bisher auch die orthodoxe Christenheit fundiert berücksichtigt und umfasst.

In Gestalt von Griechenland, Bulgarien und Rumänien sind heute Länder mit mehrheitlich orthodoxer Bevölkerung Mitglieder der Europäischen Union. Zu weiteren Ländern werden die Beziehungen weiter ausgebaut. Und schließlich finden sich heute in Deutschland. Gemeinden der verschiedensten orthodoxen Kirchen. Inzwischen ist man sich in den sich mit diesen Ländern befassenden wissenschaftlichen Gesellschaften dessen bewusst, dass neben Fragen der Ökonomie, der Literatur, Kunst und Kultur zu den wesentlichen Lebensäußerungen auch das religiöse Leben, die Kirche gehört. Das heutige Denken ist – keineswegs auf Fragen der Religionen beschränkt – weithin von Klischees bestimmt. Diese zu überwinden und damit die Beziehungen zu anderen Menschen und Völkern zu verbessern, erfordert eine entsprechend gründliche, substanzielle Wissensvermittlung. Dazu will auch die Neuauflage des vorliegenden Buches beitragen. „Orthodoxie“ ist ein unterschiedlich gebrauchter Begriff. Im herkömmlichen konfessionellen Sinne bezeichnet er die östlichen Kirchen. Dies ist in zweierlei Hinsicht zu korrigieren. Denn orthodoxe Kirchen oder zumindest Eparchien (Bistümer) gibt es heute in allen Teilen der Welt. Außerdem stellen die östlichen Kirchen keine konfessionelle Einheit dar, sondern gliedern sich in konfessionelle Gruppen, von denen jede für sich in Anspruch nimmt, orthodox zu sein. Im Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK), dem diese unterschiedlichen Kirchen angehören, hat es sich eingebürgert, zwischen der „Östlichen Orthodoxie“ (Eastern Orthodox Churches) und der „Orientalischen Orthodoxie“ (Oriental Orthodox Churches) bzw. den Altorientalischen Nationalkirchen zu unterscheiden. In Deutschland finden sich Bistümer oder Gemeinden fast aller dieser Kirchen. Schwerpunkt der vorliegenden Darstellung bilden die Kirchen der „Östlichen Orthodoxie“, zu denen unsere Kirchen heute vielfältige Kontakte pflegen. Es sind Kirchen, die von der kirchlich-theologischen Entwicklung im einstigen byzantinischen Reich geprägt sind, sei es durch die Übernahme des byzantinischen Ritus, sei es infolge der Missionierung durch das Patriarchat Konstantinopel. Die nicht nur geographisch weiter „entfernten“ orientalischen Nationalkirchen, die sich wiederum in zwei konfessionelle Typen unterteilen, sollen aber im Rahmen dieses Buches ebenfalls gebührend berücksichtigt werden. Da das Entstehen der einzelnen Konfessionen ein Sichlösen von anderen Teilen der sich einst als Einheit verstehenden Christenheit bedeutet, soll dies im Eingangskapitel zusammenhängend dargestellt werden. Orthodoxe Kirchlichkeit äußert sich besonders in ihren Gottesdiensten. Deshalb wird deren Erläuterung entsprechende Aufmerksamkeit geschenkt. Ferner be-

handelt die vorliegende Neuausgabe neben den aktualisierten Informationen über die einzelnen Kirchen die in den bis dahin sozialistischen Ländern unterdrückten Wirkweisen christlicher Existenz, die erst seit der „Wende“ von 1989 im Gemeindeleben und der gesellschaftlichen Praxis wieder möglichen traditionellen Aktivitäten, besonders die im Westen kaum bekannte diakonische Arbeit dieser Kirchen. Bei der Umschrift der griechischen Termini musste die neugriechische Aussprache unberücksichtigt bleiben. Bei den kirchenslawischen Begriffen (ksl.) wurde die in der russischen Orthodoxie gebräuchliche Form gewählt und nur bei größeren Abweichungen der in der betreffenden Sprache benutzte Terminus hinzugefügt. Der Verfasser dankt den orthodoxen Kirchen, die ihm wiederholt die Möglichkeiten zu Studienaufenthalten und zur Arbeit in ihren theologischen Ausbildungsstätten gewährt haben, für die seit mehr als einem halben Jahrhundert bestehenden vielfältigen Beziehungen. Er dankt für die Möglichkeit, dass seine Buchausstellung „Religiöses Schrifttum in Bulgarien“ nicht nur im Jahre 2005/06 in der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, sondern im Jahre 2006 auch in der Bulgarischen Nationalbibliothek „Hil. Kiril und Method“ in Sofia gezeigt werden konnte. Er dankt schließlich für die Verleihung hoher Auszeichnungen seitens einiger dieser Kirchen, wie auch für die der Verbreitung von Kenntnissen über die orthodoxen Kirchen und die Entwicklung der Beziehungen zu ihnen und ihren Völkern als einem Beitrag zur europäischen Gemeinschaft geltende Auszeichnung mit dem Bundesverdienstkreuz 2008 durch den deutschen Bundespräsidenten.